

„Ich bin in dir, und du in mir“ Visionen der Urvölker Amerikas

Es war eine bedeutungsvolle Premiere! Im Frühjahr 2003 luden Stammesälteste und Schamanen aus Nord- und Südamerika zum ersten Mal Menschen des westlichen Kulturkreises zu ihrem traditionellen Treffen auf die mexikanische Halbinsel Yukatan ein. Eine alte Prophezeiung besagte, dass genau jetzt nach 511 Jahren die Zeit gekommen war, um Nord und Süd, Weiß und Rot, Kopf und Herz zu vereinen. Zu den Personen, die am Stammestreffen teilnahmen, gehörte auch die Archäologin Dr. Elke von Linde. Über dieses Treffen produzierte sie den Film „Der Weiße Weg - Visionen der Urvölker Amerikas“, mit dem sie seit Frühjahr 2006 durch Deutschland tourt.

Menschen lehnen an der Pyramide von Chichen Itza, haben die Augen geschlossen, saugen die Energie auf, die ausgeht von dem heiligen Ort der Maya, verehrt als das Herzzentrum der Erde. Schamanen und Priester aus Kolumbien, Guatemala, dem Hochland von Peru, aus den Lakota-, Hopi- und Cherokee-Gebieten der USA und vielen anderen Teilen Amerikas sind für das mehrtägige Treffen angereist. Sie öffnen ihr Herz und teilen den Hunderten von Besuchern ihre Weisheit über einen neuen Weg mit.

Hunbatz Men, Mayapriester aus Mexiko, stellt Menschen in einem großen Kreis paarweise gegenüber. Es sind Fremde, die sich kaum kennen. Er betet, vollzieht ein Erdheilungsritual mit ihnen:

„Seht euch an. Im Gesicht gegenüber siehst du deine Vorfahren. Liebe dein Gegenüber. - Betrachte die Wolken, betrachte den Himmel. Liebe alles, was du am Himmel siehst. – Knie nieder. Knie dich auf Mutter Erde. Liebe die Erde.“ Mit ihren Gesängen, Gebeten und Zeremonien erreichen die Priester die Herzen der westlichen Teilnehmer. Viele von ihnen kommen in Berührung mit einer - auch ihnen innewohnenden - tiefen Urweisheit. Der Weg zurück zur Essenz, zur Einheit mit der Natur, führt über die Mitmenschen.

"Wenn du im Einklang mit Himmel und Erde sein willst, musst du in Harmonie sein, mit Allem was ist - mit allen anderen.“ erklärt die Mayapriesterin Nah Kin. "Deshalb heißt bei uns die Begrüßung „In lak'ech – a lak'en“: Du bist in mir, so wie ich in Dir. Wir müssen akzeptieren, dass jeder Mensch einzigartig ist, ohne ihn zu beurteilen. Jeder Mensch ist, wie er ist. Respektieren wir das!"

Kondor und Adler, Herz und Verstand

Hopi-Indianer und Mayas sind der Auffassung, dass der Mensch jetzt die Wahl hat, alles zum Guten zu wenden, ähnlich dem Adler in einer indianischen Legende. Der Adler kann 70 Jahre alt werden. Im Alter von 40 sind jedoch seine Krallen und sein Schnabel so lang und unbeweglich, dass er keine Beute mehr machen kann. Er hat die Wahl: Entweder er stirbt, oder er zieht sich hoch in die Felsen zurück, um einen schmerzhaften Prozess der Erneuerung zu durchlaufen. Dann streift er sein altes Gewand aus Schnabel, Krallen und Federn ab und tauscht es gegen ein neues ein. Gleichzeitig repräsentiert der Adler in der Mayakultur Kopf und Vernunft. Er versinnbildlicht Nordamerika, die westliche Welt. Der Kondor steht für Herz und Gefühl. Ein Sinnbild für Südamerika. Die Vereinigung beider Seiten wird durch ein uraltes Relief der Pyramide im mexikanischen Mayapan verdeutlicht. Es zeigt eine menschliche Gestalt, die beide Tiere durch ihre Arme miteinander verbindet. Der

Kopf des Menschen ist als leerer Raum dargestellt, denn der göttliche Geist, der die Verbindung schafft zwischen Gefühl und Verstand, kann nach dem Glauben der Maya nur in ein leeres Gefäß eintreten. Tritt der göttliche Geist in den Menschen ein, dann ist er fähig, die rationale und die spirituelle Welt zu verbinden. Diese Verbindung brauche es, um neue Wege zu beschreiten. Die Priesterin Nah Kin:

„Um das mit den Begriffen der Musik zu erklären: wir bewegten uns lange Zeit in der gleichen Tonlage und werden jetzt in eine viel höhere Tonlage wechseln. Aber für diesen Wechsel, für diese Zeitwende muss die Menschheit auf ein und demselben Bewusstseinsstand sein. Das bedeutet, wir müssen in ein erweitertes Bewusstsein eintreten, wo die Muster von Mangel und Begrenzung ausgelöscht sind....Es ist dies die Zeit der Transformation. Es ist die Zeit des Aufstiegs der Erde in eine neue, höhere Dimension ihrer Existenz.“

Die Menschheit wandelt sich

„Sac be“ heißt der weiße Weg in der Sprache der Ureinwohner. Er steht für die Verbindung des Menschen zu Gott und dem Universum, für ein neues Bewusstsein von Verantwortung und Respekt. Der Maya-Schamane Quetza-Sha sagt: „Die Indigenen fordern die Menschheit auf, zur Essenz zurückzukehren, und die Essenz ist die Natur. Es ist ein Zurückkommen zur Weisheit unserer Erde. Diese Weisheit findet sich weder in Universitäten noch kennt sie Dogmen. Sie ist der erwachte Geist.“

Sobald wir die Einheit von Herz und Verstand anstreben und Respekt gegenüber dem alten Wissen der Naturvölker entwickeln, sobald sich die moderne Welt der ursprünglichen Weisheit der Indigenen zuwendet, befinden wir uns auf dem weißen Weg, der die Menschheit zu mehr Humanität führt. Auf den Friedensgesang der Zeremonie-Teilnehmer in Yukatan, der für die moderne und die ursprüngliche Welt gesungen wurde, reagierte der Himmel mit Blitz und Donner, nachdem es wochenlang nicht geregnet hatte. Plötzlich öffneten sich die Wolken, und Wassermassen nährten die trockene Erde. Wenn sich Gegensätze verbinden und Frieden entsteht, dann ist für alle gesorgt.

„Immer mehr Menschen öffnen sich“

Interview mit Elke von Linde

Kamasha: Wie kamen Sie darauf, einen solchen Film zu machen?

Linde: Mit indianischen Kulturen habe ich mich schon immer auseinandergesetzt. Im bayerischen Hohenschäftlarn, wo ich wohne, hatte ich 2001 einen Lehrer, der wiederum einen südamerikanischen Vater hatte. Er sagte damals zu mir: *Meine indianischen Leute warten schon auf Dich*. Damit konnte ich zunächst gar nichts anfangen. In dieser Zeit plante ich lediglich einen Film über Kraftquellen. Plötzlich erzählte mir mein Mann von dem Treffen in Yukatan und sagte: *Da musst Du hin*. Also kam alles, wie es sein sollte: *Der weiße Weg* entstand – und ich fühlte mich im Land der Maya auf eigenartige, sehr kraftvolle Weise sofort zuhause, als hätte ich in einem früheren Leben dort gelebt.

Kamasha: War es eine wichtige Entscheidung für Sie, diesen Film zu machen?

Linde: Ja, es ist, als ob das Universum mich immer wieder bestätigt. Im November letzten Jahres lernte ich bei einer Indianer-Konferenz im kanadischen Vancouver zum Thema „Heilung des Selbst – Heilung der Menschheit“ den Eskimo *Angangag* kennen. Der Name bedeutet „das Eis in den Herzen der Menschen schmelzen“. Angangag erzählte mir seine Auffassung, warum Nord- und Südpol abschmelzen: Die

Herzen der Menschen vereisen immer mehr, darauf reagiere die Erde im umgekehrten Sinn. Sein Auftrag sei es, dieses Eis zu schmelzen.

Kamasha: Wie sieht Ihre Vision für die Zukunft aus?

Linde: Meine Vision ist die der Transreligiosität. Denn alle spirituellen Lehren, sei es die Christliche, die der Maya, die der Indios, die der Aborigenes oder der Eskimos besitzen eine gemeinsame Essenz.

Kamasha: Was tun Sie persönlich für eine lichtvolle Zukunft?

Linde: Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, die Menschen zu ermutigen, Verantwortung für die Erde zu übernehmen. Ich veranstalte Earthdances. Das sind Tänze, die bei den individuellen Teilnehmern ein großes Einheitsgefühl entstehen lassen. Wir arbeiten dabei meistens mit indigenen spirituellen Lehrern und Heilern zusammen. Denn wir müssen lernen, die spirituellen Schätze, die die indigenen Völker über Jahrhunderte bewahrt haben, mit unserer eigenen spirituellen Tradition zu verbinden. Seit einiger Zeit unterstütze ich Hilfsprojekte, um den unterdrückten Völkern auch im Alltag zu helfen. In Mexiko helfen wir zum Beispiel dem *Ramamuri*-Stamm, dessen Boden vom Austrocknen bedroht ist. Die fast 50.000 Menschen des Stamms sind sehr traditionsverhaftet, leben als Bauern in Hütten im Hochland. Da es dort so kalt und trocken war, starben viele Kinder. In Kooperation mit einer Ärztin aus Mexiko versuchen wir, dagegen anzukämpfen. Ich habe über Monate Spenden gesammelt und es sind 10.000 Euro zusammengekommen.

Kamasha: Glauben Sie, das Treffen in Yukatan hat nachhaltig dazu beigetragen, dass sich die Menschen und die Erde verändern?

Linde: Oh ja, absolut. Ich habe das Gefühl, das sich in den Seelen der Menschen sehr viel verwandelt hat. Ich sehe es an mir: Seitdem bin ich noch viel kraftvoller, habe das Ziel deutlicher vor Augen. Jeder, dem ich begegnet bin, scheint eine Kehrtwende hin zu mehr Vertrauen in eine positive Zukunft gemacht zu haben. Ein enormes Kraftpotential war bei dem Treffen zu spüren. Das Tradieren eines neuen Bewusstseins lag förmlich in der Luft. Es ist, als sei ein Samen gesät worden, der immer mehr wächst. Und was das wichtige daran ist: immer mehr Menschen, die sich früher der Spiritualität verschlossen haben, öffnen sich. Sie haben keine Berührungängste mehr. Ein Bekannter von mir, von Haus aus Ingenieur, macht Spiritdances, Gebetstänze, die zur Einheit mit dem Selbst führen. Solche Menschen sind außerordentlich wichtig für den Prozess der Erneuerung, da sie ihr oft enormes Wissen mit der Spiritualität verbinden. Dies eröffnet große Möglichkeiten. Die Südamerikaner nennen sie „seas puentes“, Brückenmenschen.

Elke von Linde Info

Elke von Linde studierte Kunstgeschichte und Archäologie an der Universität Innsbruck, wo Sie zur Dr. phil. promovierte. Nach ihrer beruflichen Laufbahn bei internationalen Kunstauktionshäusern und einer Gastdozentur an der Universität Innsbruck beschäftigt sich Elke von Linde seit 1999 intensiv mit der Synthese von Kunstgeschichte, Orten der Energie und altem spirituellen Wissen der indigenen Kulturen Amerikas. Elke von Linde ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern und lebt mit ihrer Familie in der Nähe von München.

Kontakt & Filmbestellung

www.derweisseweg.de
www.the-white-road.com
Dr. Elke von Linde

Klosterstr. 28
D - 82069 Hohenschäftlarn
Tel: 08178-95300
evlinde@web.de

**Der Weiße Weg – Visionen der Urvölker Amerikas
Deutschland 2005**

Drehbuch: Elke von Linde

Regie: Elke von Linde und Michael Springer

DVD oder VHS in deutsch, englisch und spanisch, Länge: 46 min.

Preis für private Nutzung: 22,00 EUR

Preis für interne Vorführungen/Lehrzwecke: 180,00 EUR

Ich bin das Land
Meine Augen sind der Himmel
Meine Glieder sind die Bäume
Ich bin der Fels, die Wassertiefe
Ich bin nicht hier, um die Natur zu
beherrschen
Ich bin selbst Natur

Hopi Spruch

Die Erde heilen heißt, Menschen
heilen. Dazu soll sich jeder auf eine
Reise zu sich selbst begeben.

Hunbatz Men, Mayapriester

Kamasha Geschichtsinfo

Die Anerkennung der Naturvölker erfolgte erst Anfang des letzten Jahrhunderts. Zwar hatten die europäischen Seefahrer des 18. Jahrhunderts von ihren Reisen nach Ozeanien immer „Eroberungsstücke“ dabei, die dann ausgestellt wurden. Auch verwendeten viele Aufklärer wie Jean-Jacques Rousseau die Weisheiten dieser Völker als Grundlage für ihre Theorien und zeigten sich begeistert von deren spirituellem Gedankengut. Als aber der britische Seefahrer James Cook 1779 von Hawaiianischen Kriegerern ermordet wurde, fing die europäische Öffentlichkeit an, die Völker anders, nämlich als Bedrohung, wahrzunehmen. Diese Entwicklung, Naturvölker als gefährliche Wilde jenseits von Gut und Böse einzustufen, gipfelte schließlich in den Theorien von Charles Darwin, der Urvölker in seiner Schrift „Die Abstammung der Arten“ als zurückgebliebene Kreaturen bezeichnete. Von diesem Zeitpunkt an waren sie mehr und mehr Projektionsfläche rassistischer Strömungen dieser Zeit. Auf der Weltausstellung in Paris wurden die Eroberungszüge der europäischen Seefahrer gefeiert. Auch wurden Gegenstände der Urvölker gezeigt, dies jedoch immer unter einer zur Schaustellung der Menschen. Wenig dokumentarisch, stattdessen ohne jeglichen Respekt wurden Angehörige ozeanischer Stämme zur Jahrmarktsattraktion degradiert.

Erst im Jahr 1922, als ein Amerikaner aus New York einen Dokumentarfilm über die Eskimos und deren Lebensweise drehte – im Grunde der erste ethnografisch ernstzunehmende Film über Urvölker – ergab sich eine Trendwende in der Wertschätzung des Kulturguts der Naturvölker.

Heute erkennen Menschen in wachsender Zahl den wahren Wert dieser alten Kulturen. Jüngst eröffnete in Paris ein gigantisches Museum, das *Musée du Quai du Branly*, das rund 30.0000 Werke von Naturvölkern aus Afrika, Asien, Ozeanien, Nord- und Südamerika zeigt. Staatspräsident Jacques Chirac als Oberhaupt der früheren Kolonialmacht Frankreich will mit dem vor mehr als elf Jahren von ihm initiierten Projekt den nicht-europäischen Kulturen einen späten Respekt zollen.